

Schülerspeisung in Pfaffenhofen-Weiler 1948-1950

von Otfried Kies

Die Not der Nachkriegsjahre im besetzten und geteilten Deutschland, die auch an den Kindern nicht vorüberging, milderte im Westen neben Schweizer und schwedischer Hilfe vor allem die amerikanische nach dem 31. Präsidenten der USA¹ genannte „Hooverspeisung“. In Neckarsulm wurde die Kreisgeschäftsstelle Heilbronn für die *Speisung der Kinder und Jugendlichen* eingerichtet.

Pfaffenhofen

„Ein erfreulicher Lichtblick in der trostlosen Nachkriegszeit war für unsere Jugend die Hooverspeisung [...] Ab 1. Februar 1948 wurde diese segensreiche Einrichtung einem Teil unserer Schüler zuteil. [...] Zunächst erhielt unsere Schule 50 Speiseplätze zugeteilt, eine Zahl, die, sehr knapp bemessen, später auf 60 erhöht wurde. Für diese Plätze aber gab es 120 Anwärter. Von vornherein wurden die Kinder der Heimatvertriebenen begünstigt, wobei die jüngsten Jahrgänge fast ohne Ausnahme Dauerspeisung erhielten, überhaupt nach Möglichkeit alle Schüler mit Untergewicht. Nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 haben sich die Ernährungsverhältnisse rasch gebessert. Immerhin gab es noch in manchen Familien soziale Notstände, [...] So wurde die Schulspeisung bis Mitte 1950 fortgesetzt. Ausgegeben wurden [...] über 30.000 Essen. Die [...] Lebensmittel wurden fast ausnahmslos von amerikanischen Firmen geliefert und zwar nur in erstklassiger Qualität, so Mehl, Puddingpulver, Zucker, Kakao, Schokolade, Trockenfrüchte, Konserven, Trockenmilch u. a. Die Schüler gaben Süßspeisen den Vorzug vor nahrhaften Suppen wie Bohnen oder Haferbrei. Der war bei den Kindern am wenigsten beliebt. Die Verwendung von Sojaschrot machte wohl die Speisen nahrhaft, jedoch weniger bekömmlich.“²



Alte Postkarte von Weiler mit dem Schulhaus. Die Schule in Weiler wurde 1972 aufgelöst (Vorlage: Zabergäuverein)

Weiler

Im Februar 1948 wurde dem „Bürgermeisteramt Weiler/Zaber“ mitgeteilt, dass die Gemeinde ab 1. März an der Speisung beteiligt werde.³ Zunächst sollte nur die Hälfte der Kinder und Jugendlichen versorgt werden, in den darauf folgenden 113. und 114. Versorgungs-Perioden die zweite Hälfte. Berechtigt waren „alle Schüler, Lehrlinge u. Jungarbeiter – männlich und weiblich – vom 6. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, ohne Rücksicht darauf, ob diese unterernährt sind oder nicht“. Hatten Lehrlinge und Jungarbeiter „Zulagekarten“, waren sie ausgeschlossen. Ebenso, wenn sie aus „Vollselbstversorgerfamilien“ kamen, auch falls sie für sich nur eine „Normalverbraucherkarte“ erhielten. Gespeist werden sollte jedes Kind mindestens zwei Perioden lang an fünf Wochentagen (Montag bis Freitag), Samstag fiel aus.

In Weiler waren 1948 20 Schulkinder zugelassen. In die 20 Plätze waren eingeschlossen Plätze für den mithelfenden Lehrer und das Küchenpersonal; der Lehrer entrichtete 15 Pfennig pro Mahlzeit. Schüler, die auswärts zur Schule gingen, wurden ihrem Schulort zugerechnet.

Eine undatierte Liste aus diesem Jahr nennt für Weiler:

<i>Zahl der Schulspeise erhaltenden Schulen (Volksschule)</i>	1
<i>Zahl der Schüler in der Schulspeise erhaltenden Schule</i>	57
<i>(Davon speiseberechtigt 35, gespeist werden</i>	20)
<i>Gesamtzahl der verabreichten Mahlzeiten f. d. Woche 5 x 20</i>	100
<i>Gesamtzahl der unentgeltl. abgegebenen Mahlzeiten 5 x 3</i>	15
<i>Lehrlinge (nicht gespeist)</i>	2
<i>Gesamtzahl 54, davon speiseberechtigt 38, gespeist werden</i>	20.

Ab Januar 1949 standen 25 Plätze zur Verfügung („Das Küchenpersonal und 1 mithelfender Lehrer sind mit eingerechnet.“). Am 17. März 1949 teilte die Kreisgeschäftsstelle mit, zu berücksichtigen seien „in erster Linie die gesundheitlich bedürftigeren Schüler, Oberschüler, Lehrlinge und Jungarbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts im Alter vom 6. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, die ein Untergewicht von 10% und mehr unter dem Sollgewicht haben“. Ein Speiseturnus für diese Kinder dauerte zwei Monate mit fünf Speisungen je Woche. Der „Verteilung der Speiseplätze“ waren „die letzten Wäageergebnisse zu Grunde zu legen“. Als im Juli 1949 bekannt wurde, dass in Weiler sieben Flüchtlingskinder nicht zur Hoover-Speisung eingeteilt waren, legte die Landesgeschäftsführung Wert darauf, dass auch sie einbezogen würden. Sollte dies „tatsächlich mangels genügender Speiseplätze“ der Fall sein, wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, Erhöhung der Plätze zu beantragen. Durch Mitteilung vom 10. Dezember 1949 wurde der Kreis der Speisungsberechtigten neu definiert. Danach waren zur Schülerspeisung zugelassen:

- Unterernährte Kinder mit 10% oder mehr Untergewicht oder sonstigen Anzeichen von Unterernährung,
- Kinder aus kinderreichen Familien,
- Kinder, deren Ernährer fehlt,
- Kinder, deren Mutter oder beide Eltern untertags in Arbeit stehen und die daher keine warmen Mahlzeiten für sie zubereiten können,

- Kinder, die einen längeren Schulweg haben. Hierbei ist insbesondere an Kinder auf dem Lande gedacht, auch an Selbstversorgerkinder, die gesundheitliche Mängel aufwiesen, (Einbeziehung dieser Kinder im Benehmen mit einem Arzt; längerer Schulweg = 3 oder mehr km.).

Sollten noch Plätze frei sein, konnten Kinder, die nicht in eine der obigen Gruppen fielen, einbezogen werden.

Umfang der Speisung

Die Gemeinde Weiler durfte am 26. Februar 1948 für die 112. Periode bei der *Großhandelsfirma Kaisers Kaffeegeschäft, Heilbronn*, Gottlieb-Daimler-Straße 9, zur Speisung abholen: 4,060 kg Haferflocken, 0,740 kg Teigwaren, 2,400 kg Zucker, 2,720 kg Erbsen, 1,080 kg Bohnen mit Fleisch, 1,000 kg Schokolade, 0,900 kg Soja, 0,300 kg Kakao, 8,400 kg Fleisch, 11,500 kg Mehl, 2,720 kg Trockensuppen, 0,640 kg Spinat, 4,600 kg Gemüsekonserven, 1,300 kg Fett, 6,000 kg Obstkonserven, 4,000 kg Tomatensaft, 0,500 kg Käse, 0,080 kg Hefe, 0,600 kg Keks, 0,300 kg Trockenei und 4,500 kg Trockenmagermilch. „In Anbetracht der angespannten Lage auf dem Gebiet der Emballagen“ (Verpackungen) musste die Ausgabestelle darauf bestehen, dass alles Leergut (Kisten, Ballen, Kartons, Dosen, Papiersäcke, Tüten) „restlos zurückgegeben“ wurde. Da Transportmittel kaum zur Verfügung standen, durfte die Abholung der Lebensmittel „gemeinsam mit Nachbargemeinden“ erfolgen. Für drei Wochen wurden je Kind ausgegeben: Kakao 30 g, Trockenmilch 270 g, Zucker 84 g, Mehl 195 g, Hefe 1,2 g, Soja 30 g, Fruchtkonserven 225 g, Datteln 435 g, Hülsenfrüchte 150 g, Mischkonserven 150 g, Fett 15 g, Haferflocken oder Kindernährmittel 120 g, Dessertpulver 150 g und Fruchtsaft 165 g.

Am 30. Mai 1950 erhielt Weiler zur Speisung von 25 Schülern in der 139. Periode (Juni 1950) von der *Heilbronner Firma Roth & Hopfensitz* in der Austraße Heilbronn (früheres Heeresverpflegungsamt) geliefert: 10,750 kg Weizenmehl, 5,000 kg Schokolade, 1,500 kg Marmelade, 4,900 kg Zucker, 3,000 kg Teigwaren, 2,750 kg Weizengrieß, 2,000 kg Reis, 1,600 kg Magermilch „Roller“, 10,500 kg Magermilch „Spray“, 1,500 kg Kakao, 0,700 kg Trockenei, 0,375 kg Tomatenmark, 1 Dose Hefe, 0,500 kg Rosinen, 12 Dosen Fleischkonserven, 0,500 kg Fett, 0,025 kg Zimt und 0,125 kg Zwiebeln.

Speiseplan 113. Versorgungsperiode (12. -30. April 1948)

Es gab im Landkreis Heilbronn einen die ganze Versorgungsperiode umfassenden Wochenspeiseplan für die berechtigten Schüler:

- Montag gab es „Schokoladen- oder Vanillespeise“ aus 50 g (196 kal = Kalorien) Dessertpulver, 30 g (105 kal) Trockenmagermilch und einer Prise Salz, also einen halben Liter Speise mit 323 kal. Die Zubereitung war vorgeschrieben: „Dessertpulver und Trockenmilch kalt anrühren, mit den Sojaflocken und dem Salz in kochendes Wasser einrühren, kurz durchkochen lassen“.
- Am Dienstag waren 125 g (375 kal) Datteln vorgesehen, dazu als Vorschuss der 114. Periode 20 g (60 kal). Sie mussten „baldmöglichst ausgegeben werden, da sie nicht lange haltbar“ waren. Es wurde empfohlen, „sie sofort nach

Eintreffen noch vor Ostern an die Kinder zu verteilen, die nach dem Turnuswechsel in der 113 Z.P (=Zuteilungsperiode) speisungsberechtigt sind“; dafür sollte „der 2. Speisungstag jeder Woche“ wegfallen. Die Datteltzuteilung wurde als drei Mahlzeiten verrechnet.

- Am Mittwoch gab es Hülsenfrüchtesuppe aus 50 gr (175 kal) Hülsenfrüchten, 50 g (75 kal) Mischkonserve, 15 g (52 kal) Mehl, 5 g (45 kal) Fett, 20 g (45 kal) Tomatensaft und Salz, zusammen einen halben Liter Suppe mit 359 Kalorien. Das Rezept lautete: „Die Hülsenfrüchte am Vortag, wenn nötig, verlesen, sauber waschen und einweichen. Am nächsten Tag mit dem Einweichwasser (bei Bohnen das Wasser ausnahmsweise wegschütten) ohne Natronzusatz weichkochen. Das Mehl in Fett anrösten, wenn dazu die Möglichkeit besteht. Andernfalls kalt anrühren und zur Suppe geben. Dann noch die Mischkonserven und den Tomatensaft dazu und abschmecken.“
- Das Donnerstagesessen war ein halber Liter Nahrungsmittelbrei aus 40 g (140 kal) Haferflocken oder Kindernahrungsmittel, 30 g (105 kal) Trockenmagermilch, 5 g (22 kal) Soja, 8 g (32 kal) Zucker, Salz, 75 g (38 kal) Obstkonserven, 55 g (27 kal) Fruchtsaft, 5 g (18 kal) Mehl, im Gesamtnährwert von 382 Kalorien. Das Rezept: „Die Haferflocken und das angerührte Kindernahrungsmittel in das kochende Wasser geben, einige Zeit durchkochen lassen, dann die gesiebte Trockenmilch kalt anrühren und mit den restlichen Zutaten zum Brei geben. Wenn die Möglichkeit besteht, können die Obstkonserven und der Fruchtsaft getrennt gereicht werden.“ – Alternativ konnte man aus denselben Zutaten und Backpulver Gebäck ausgeben. „Sämtliche Zutaten trocken mischen und mit wenig Wasser zu einem weichen, aber nicht mehr fließenden Teig anrühren. Ein bis drei Plätzchen mit einem Löffel aufsetzen und in Mittelhitze backen. Es gibt dann die mit Fruchtsaft vermengten Obstkonserven dazu.“
- Der Freitag war „Verwöhntag“ mit einem halben Liter Kakao und einem Weißbrötchen zu 375 Kalorien, gefertigt aus 10 g (33 kal) Kakao, 30 g (105 kal) Trockenmagermilch, 20 g (80 kal) Zucker, 45 g (157 kal) Mehl, Hefe und Salz.

Änderungen im Speiseangebot

Nach einigen Perioden änderten sich die Zuteilungen und Speisepläne. In der 118. Periode (September 1948/22 Speisetage) gab es

- am Montag Haferflockenbrei mit Kakao,
- am Dienstag Teigwaren mit Erbsen,
- am Mittwoch Grießbrei mit Rosinen,
- am Donnerstag Ofennudeln mit Kakaogetränk,
- am Freitag dreimal Süßspeise mit Rosinen und Erfrischungsgetränk und einmal Schokolade und Erfrischungsgetränk.

Die Zuteilung je Kind betrug 160 g Haferflocken, 200 g Grieß, 485 g Trockenmagermilch, 347 g Zucker, 20 g Sojaflocken, 50 g Kakao, 36 g Trockenei, 54 g Dessertpulver, 32 g Fruchtsaftkonzentrat, 200 g Teigwaren, 80 g Erbsen, 20 g Fett, 30 g Fleisch, 1,2 g Trockenzwiebeln, 105 g Rosinen, 275 g Mehl, 25 g Erdnussbutter, 30 g Marmelade und 2 Unzen (56,8 g) Schokolade. Der Nährwert der Speisen lag je Tag um 360 Kalorien. In der 119. Periode (1.-31. Oktober 1948)

gab es dienstags einen Lebkuchen zu 80 g (351 kal) aus 40 g (140 kal) Mehl, 15 g (60 kal) Zucker, 15 g (60 kal) Syrup, 3 g (27 kal) Fett, 2 g (12 kal) Trockenei, 5 g (30 kal) Erdnüssen, 0,5 g Zimt, 1 g Lebkuchengewürz: Nelken oder Kardamom, 1 g Hirschhornsalz, 10 g (22 kal) Marmelade zum Füllen und einer Prise Salz. Auch hierzu wurde das Rezept geliefert, doch ergänzt: „Der Einfachheit halber können die Lebkuchen für die ganze Periode auf einmal vom Bäcker hergestellt, müssen aber wöchentlich ausgegeben werden.“

Als Weihnachtzuteilung 1949 erhielten alle (auch die sonst nicht berechtigten) Kinder und Jugendlichen kostenlos 100 g Schokolade und 200 g Keks, die entweder bei einer Weihnachtsfeier oder am letzten Speisetag (22. Dezember) im jeweiligen Wohnort ausgeteilt werden sollten. Dafür wurde am 24. November 1949 eine Liste dieser Kinder und Jugendlichen aufgestellt. Die Zahl der sechs- bis vierzehnjährigen Schüler in Weiler war 20, der vom 15. bis vollendeten 17. Jahr drei, der in der Gemeinde wohnenden Oberschüler 0, der Lehrlinge bis zum vollendeten 17. Lebensjahr zehn, der bei der Hoover-Speisung tätigen Personen (Geschäftsführer, Köchin, Helferin) drei, zusammen 36 Personen.

Der letzte Plan der Hoover-Speisung vom Juni 1950 bot an 18 Tagen:

- An 4 Tagen: 2., 9., 16. und 23. Juni 1950: eine Ofennudel 80 g und ¼ Liter Kakao – zu 348 Kalorien;
- an 4 Tagen: 6., 13., 20., und 27. Juni: ein Weißbrötchen (65 g) mit Aufstrich (zweimal Marmelade 30 g, zweimal Fleisch 30 g) und ¼ Liter Kakao – zu 382 Kalorien;
- an 2 Tagen: 1. und 15. Juni 1950: ein Weißbrötchen (78 g) und ¼ Liter Kakao – 349 Kalorien;
- an 3 Tagen: 5., 14. und 26. Juni 1950: ½ Liter Teigwarensuppe (263 kal).
- an 2 Tagen: 12. und 21. Juni 1950: ½ Liter Grießsuppe mit Fleisch (375 kal) und ½ Tafel Schokolade (192 kal);
- an 2 Tagen: 7. und 28. Juni 1950: ½ Liter Milchreis mit Zimt und ½ Tafel Schokolade (25 g, 129 kal) – 461 Kalorien;
- an 1 Tag: 19. Juni: 100 g Schokolade mit 518 Kalorien.

Der Tagesdurchschnitt war damit 359 Kalorien. Die jedem Kind zustehende Lebensmittelmenge war: 430 g Weizenmehl, 200 g Schokolade, 60 g Marmelade, 196 g Zucker, 120 g Teigwaren, 110 g Weizengrieß, 80 g Reis; 420 g Trockenmagermilch „Spray“, 64 g Trockenmagermilch „Roller“, 20 g Schmalz, 60 g Kakao, 15 g Tomatenmark, 1 g Zimt, 20 g Rosinen, 260 g Fleischkonserven und 5 g Trockenzwiebeln.

Betriebskosten

Einen Überblick über die Betriebskosten bietet die Abrechnung von Heinrich Brockert für die Zeit vom 26. Februar 1948 bis zum 24. April 1948: Die Summe der Einnahmen aus den Speisungen (162 Essen zu 10; 144 zu 20 Pfennig) betrug 46,80 RM; die Ausgaben für Abholen der Lebensmittel, Porti, Rechnungen für Kochgeschirr, Arztrechnungen, Arbeitsentgelt und Backlohn für Fritz Wahl in Pfaffenhofen beliefen sich auf 93,71 RM. Das Defizit von 46,91 RM trug die Gemeinde. Geprüft wurden die Abrechnungen bei der Kreisgeschäftsstelle in Neckarsulm.

An Besoldung für die „Küchenleitung“ erhielt Mina Stäblein am 30. April 1949 für 42 Arbeitsstunden à 0,80 DM den Betrag von 33,60 DM; im Mai für 60 Stunden 48,00 DM und im Juni für 49 Stunden 39,20 DM ausbezahlt. Als sie im Juli 1949 in Brackenheim an einem „Lehrgang der Köchinnen für die Hoover-Speisung“ teilnahm, wurden ihr 3,00 DM Zehrgeld und 1,00 DM Fahrgeld ersetzt. Lehrer Richard Spiegel erhielt für die Geschäftsführung im April für zwölf Arbeitsstunden 12,00 DM, im Mai für zehn Stunden 10 DM, im Juni wieder 10 DM. Bäckerei Wahl berechnete im April für „3 x Ofennudel“ und „3 x Weißbrötchen“ 3,00 DM und im Mai für „5 x Ofennudel“ und „4 x Weißbrötchen“ 4,50 DM, im Juni für „4 x Ofen-Nudeln“ und „2 x Kipfle“ 3,00 DM. Richard Christ und andere Transporteure in Güglingen berechneten 1949 „Für den Transport der Lebensmittel für die Hoover-Speisung in Weiler a. d. Zaber“ monatlich 6,00 DM.

Medizinische Untersuchung der Beschäftigten

Dr. med. Winkler in Zaberfeld stellte den mit der Hoover-Speisung Beschäftigten Gertrud Brockert, Heinrich Brockert und Adele Osswald (Speisung), Richard Spiegel (Geschäftsführer) und Mina Stäblein (Küche) am 8. April 1948 das Zeugnis aus, „ein Anhalt für das Bestehen einer ansteckenden Krankheit, insbesondere von Tuberkulose, Dauerausscheiden von Typhus-, Paratyphus-, Ruhrbazillen und Geschlechtskrankheiten [sei] nicht gefunden worden“. Dies bestätigte am 15. November 1949 das Württembergische Medizinische Landesuntersuchungsamt in Stuttgart auf Grund einer Untersuchung vom 11. Juli 1949.

Das Ende der Hoover-Speisung 1950

Das Landratsamt Heilbronn teilte am 23. Juni 1950 den „Herren Bürgermeistern und Mitglieder[n] des Ortsausschusses der Hoover-Speisung“ den „Abschluss der Hoover-Speisung am 30. Juni 1950“ mit. Am 23. Juni 1947 hatte die Speisung im Landkreis Heilbronn in 22 Gemeinden mit zusammen 4.735 Schülern und Jugendlichen (Lehrlingen und Jungarbeitern) begonnen; am 1. Juli 1948 waren sämtliche Gemeinden mit 8.100 Speiseplätzen beteiligt gewesen. Zum Schluss gab es 9.350 Plätze. Bereits 1949 hatten einige kleinere „landwirtschaftstreibende Gemeinden“ die Speisung „mangels Bedürfnisses“ eingestellt. An der letzten Speisung im Juni 1950 waren noch 77 Gemeinden mit 8.800 Plätzen beteiligt. Insgesamt wurden zwischen dem 23. Juni 1947 und dem 30. Juni 1950 5.327.575 „kalorienreiche Essen“ abgegeben.

Landrat Hirsch⁴ in Heilbronn schrieb damals: „Die Hoover-Speisung war eine äußerst segensreiche Wohlfahrtseinrichtung, der nicht genug das Wort geredet werden kann. Durch die Speisungen ist in der Nachkriegszeit während der Lebensmittelnöte die Gesundheit unserer Jugend außerordentlich gestärkt worden und dadurch erhalten geblieben. Ohne diese Wohlfahrtseinrichtung wären zweifellos zahlreiche Familien von der Tuberkulose und sonstigen Volksseuchen heimgesucht worden und viele Kinder und Jugendliche hätten ihr Leben vorzeitig mit dem Tode bezahlen müssen. Die deutsche Bevölkerung hat allen Grund, den Besatzungsmächten für diese hochherzige Wohlfahrtshilfe außerordentlich dankbar zu sein.“



Auf dem Foto von der Einweihung der Real-schule in Güglingen im Jahr 1954 ist Landrat Hirsch abgebildet. (2. v. links, neben Güglingens Bürgermeister Oskar Volk, ganz rechts der damalige Innenminister Fritz Ulrich) Der Wiederaufbau des Schulwesens gehörte zu den großen Aufgaben der Nachkriegsjahre.

Da bis zum 31. Juli 1948 die Kosten der Speisung „restlos vom Staat“ getragen wurden, gehörten „alle bis dahin angeschafften Inventargegenstände dem Staat“; ab 1. August 1948 hatte er nur Zuschüsse gegeben, das danach Angeschaffte gehörte den Gemeinden. Nach Abschluss der Speisungsaktion wurde verfügt, „dass die im Eigentum des Staates stehenden Inventargegenstände der Hoover-Speisung in gereinigtem Zustand solange gut aufbewahrt werden, bis die Landesgeschäftsstelle in Stuttgart über diese verfügt hat“. Am 5. August 1953 bestätigte Bürgermeister Scheible die Übergabe von elf Gegenständen aus der Hoover-Speisung an die Gemeinde: Ein Küchenherd aus dem Pfarrhaus zurückgegeben; ein Tisch zum Anrichten von der Gemeinde; ein Schränkchen der Kinderschule im Schulraum; Tische und Stühle auf der Schulbühne. Von der Speisung selber stammten ein Kochtopf (RM 17,00), ein Schöpflöffel (RM 6,50), ein Schaumlöffel (RM 2,20), alle angeschafft am 9. April 1948. Ein Kochtopf, angeschafft am 17. Februar 1949, wurde „wegen Unbrauchbarkeit“ ausgeschieden, ein weiterer Kochtopf und ein Küchenherd vom 27. Juni 1949 wurden übernommen.

Im Gegensatz zur Handlungsweise mancher Alliierten nach dem Ersten Weltkrieg war diese Behandlung der Zivilbevölkerung sehr gut geeignet, Vorurteile und Revanchegelüste nicht aufkommen zu lassen – denn gezwungen durch den Kalten Krieg wurden USA, Vereinigtes Königreich, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland bald Partner gegen neue Bedrohungen.

-
- 1 Herbert Clark Hoover, *10.08.1874 West Branch, Cedar County, Iowa; † 20.10.1964 New York City.
 - 2 *700 Jahre Pfaffenhofen*, S. 59.
 - 3 Die Darstellung stützt sich auf Archiv Weiler A 261, Hooverspeisung 1948-1950.
 - 4 Eduard Hirsch (1896-1989) war von 1948 bis 1966 Landrat des Landkreises Heilbronn.